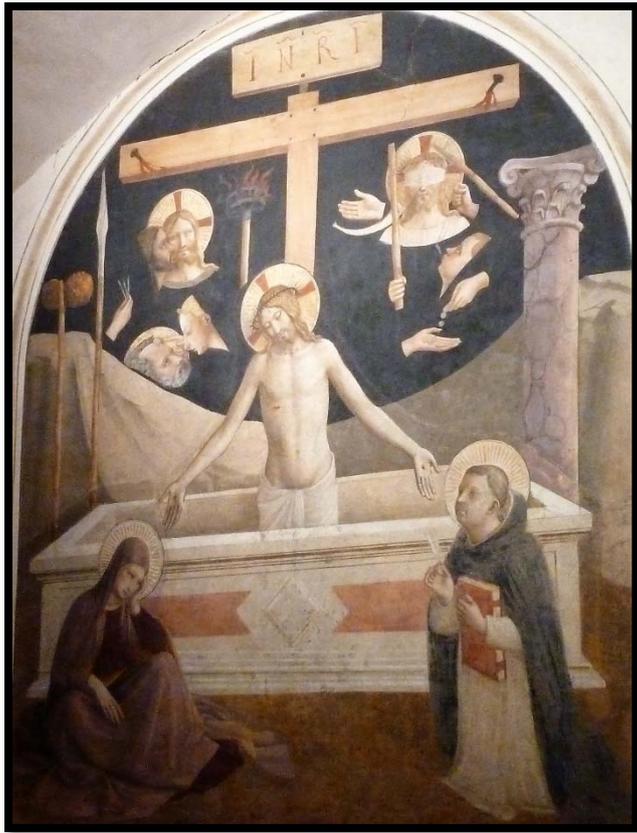


2. Passionsandacht über Markus 14,53-64

Wir folgen den Fußtapfen der Liebe Jesu ...



*Denn dazu seid ihr berufen,
da auch Christus gelitten hat für euch
und euch ein Vorbild hinterlassen,
dass ihr sollt nachfolgen seinen Fuß-
tapfen.*

1. Petrus 2,21

Sie führten Jesus zu dem Hohenpriester; und es versammelten sich alle Hohenpriester und Ältesten und Schriftgelehrten. Petrus aber folgte ihm nach von ferne, bis hinein in den Palast des Hohenpriesters, und saß da bei den Knechten und wärmte sich am Feuer. Aber die Hohenpriester und der ganze Hohe Rat suchten Zeugnis gegen Jesus, dass sie ihn zu Tode brächten, und fanden nichts. Denn viele gaben falsches Zeugnis ab gegen ihn; aber ihr Zeugnis stimmte nicht überein. Und einige standen auf und gaben falsches Zeugnis ab gegen ihn und sprachen: Wir haben gehört, dass er gesagt hat: Ich will diesen Tempel, der mit Händen gemacht ist, abbrechen und in drei Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Aber ihr Zeugnis stimmte auch so nicht überein. Und der Hohepriester stand auf, trat in die Mitte und fragte Jesus und sprach: Antwortest du nichts auf das, was diese gegen dich bezeugen? Er aber schwieg still und antwortete nichts. Da fragte ihn der Hohepriester abermals und sprach zu ihm: Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten? Jesus aber sprach: Ich bin's; und ihr werdet sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen mit den Wolken des Himmels. Da zerriss der Hohepriester seine Kleider und sprach: Was bedürfen wir weiterer Zeugen? Ihr habt die Gotteslästerung gehört. Was ist euer Urteil? Sie aber verurteilten ihn alle, dass er des Todes schuldig sei.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! In diesem Jahr wollen wir uns in der Passionszeit auf Spurensuche der Liebe Jesu in seinen Leiden begeben. In der vergangenen Woche haben wir diese Spuren im Garten Gethsemane gesucht und gefunden. Heute nun wollen wir den Fußtapfen des Herrn weiter folgen. Sie führen uns in den Palast des Hohenpriesters. Hier stand Jesus vor seinen ärgsten Feinden. Ist er noch vor seinem himmlischen Vater im Garten Gethsemane auf die Knie gesunken, so blieb er im Palast des Hohenpriesters standhaft. Standhaft gegenüber dem Hass seiner Feinde, aber auch standhaft in seiner Liebe zu den Schwachen. Und weil es so ein fester Standpunkt war, auf dem Jesus hier stand, darum hat er auch da Fußtapfen hinterlassen. Fußtapfen, denen wir nach den Worten des Apostels Petrus nachfolgen sollen.

Die Fußtapfen der Liebe Jesu ... vor seinen Richtern!

- I. Er schweigt zu Falschheit und Lüge!
- II. Er bekennt die ewige Wahrheit!
- III. Er empfängt sein tödliches Urteil!

Schauprozesse sind bis heute ein beliebtes Mittel von Diktaturen, ihre Macht unter der scheinheiligen Wahrung des Rechts zu behaupten. Dabei steht das Urteil schon fest, bevor überhaupt der Angeklagte vor seinen Richtern steht. Nicht anders war es bei Jesus. Seine Gegner sind zugleich seine Richter. Welches Urteil kann er da schon erwarten? Für die Öffentlichkeit war es aber wichtig, dass der Prozess gegen Jesus die äußere Form wahrte. Die Hohenpriester hatten Angst vor der unberechenbaren Stimmung im Volk. Nicht umsonst hatten sie Jesus im Tempel unbehelligt gelassen und ihn lieber in einer Nacht- und Nebelaktion verhaftet. Eine schnelle Steinigung, wie später bei Stephanus, war hier nicht möglich. Das hätte Aufruhr im Volk gegeben. Also mühten sie sich, einen ordentlichen Prozess zu führen, damit sie sich vor dem Volk rechtfertigen konnten. Was für eine Falschheit!

Aus dieser Falschheit entsprang nun auch die Lüge. In Israel gehörte zu einem ordentlichen Gerichtsverfahren die Aussage von Zeugen. Dieser Aussage kam dabei größeres Gewicht zu, als dem, was der Angeklagte selbst zu sagen hatte. Im Gesetz des Mose heißt es: *„Auf zweier oder dreier Zeugen Mund soll sterben, wer des Todes wert ist, aber auf nur eines Zeugen Mund soll er nicht sterben. Die Hand der Zeugen soll die erste sein, ihn zu töten, und danach die Hand des ganzen Volks, dass du das Böse aus deiner Mitte wegtust.“*

Es war also an den Zeugen, das Unrecht zu benennen. Welches Unrecht will man aber einem Mann vorwerfen, der niemals in seinem Leben eine Schuld auf sich geladen hat? Vor diesem Problem standen nun die Hohenpriester. Da es keine Zeugen gab, die ein echtes Unrecht vorbringen konnten, wurden auf die Schnelle falsche Zeugen geladen. Diese wussten wohl auch etwas vorzubringen, aber sie widersprachen sich und so galt ihr Zeugnis nichts. Selbst die wenigen Worte, die Markus in seinem Evangelium über diesen Prozess verliert, zeigen doch, was für eine lächerliche Veranstaltung dieser Schauprozess gegen Jesus gewesen ist. Es war ein Prozess voller Falschheit und Lüge. Selbst dann, als man einige Zeugen fand, die Jesu Worte über den Tempel gehört hatten, stimmte auch ihr Zeugnis nicht überein.

Und Jesus? Versuchte er sich gegen die falschen Beschuldigungen und gegen alle Lügen zu wehren? Nein, Jesus schwieg. Selbst als der Hohepriester ihn aufforderte, sich zu den Vorwürfen zu äußern, schwieg der Herr. Und wieder erfüllte sich ein Wort des Propheten Jesaja über den kommenden Messias: *„Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf.“*

Hören wir das Schweigen unseres Herrn vor seinen Richtern, dann wollen wir uns darauf besinnen, welche Fußtapfen der Liebe Jesu darin zu erkennen sind und wie wir ihnen nachfolgen können. Das Schweigen des Herrn geschah, weil er nicht auf sich selbst geschaut hat. Seine eigene Ehre war ihm hier nicht das wichtigste, sondern vielmehr

der Gehorsam zu seinem himmlischen Vater und die Liebe zu uns, die er retten wollte. „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“, an dieser Stelle stimmt diese Volksweisheit auf jeden Fall. Kein Wort der Selbstrechtfertigung hätte damals etwas bewirkt. Jesus wusste, wo es besser war zu schweigen, statt sinnlos zu reden.

Als Jesus vor dem Hohen Rat stand und von den angesehensten Männern des Volkes Israel den Prozess gemacht bekam, da wurde ein unglaublicher Tausch deutlich. Ein Rollentausch, von dem wir alle profitieren dürfen. Der Gerechte wird beschuldigt und die Ungerechten richten. Der, der ohne Sünde war, wird für uns zur Sünde gemacht. Und Jesus trägt dieses Unrecht schweigend. Sein Schweigen dient unserer Erlösung. Für alle Falschheit und alle Lügen, die jemals auf dieser Welt durch die sündige Menschheit geschehen sind, ja, auch für unsere eigene Bosheit und unsere eigene Selbstgerechtigkeit hat Jesus vor seinen Richtern geschwiegen. Wie dankbar wollen wir darum für sein Schweigen sein, mit dem er aller Falschheit und aller Lüge begegnet ist.

Das alles sind auch wieder jene Fußtapfen, in denen wir Jesus nachfolgen können. Wann wäre es besser, lieber zu schweigen, statt „bis aufs Messer“ für die eigenen Ansichten zu kämpfen? Wann heißt es auch für uns, einfach mal zu schweigen? Ja, wo heißt es auch für uns, die Anfeindungen der Welt gegen unseren Glauben zu erdulden, ohne uns zu einem Zorn hinreisen zu lassen, in dem wir Dinge sagen oder tun, die Gott auch nicht gefallen? Mit seinem Schweigen vor dem Hohen Rat hat uns Jesus gezeigt, was es heißt, die eigenen Zunge im Zaum zu halten.

Die Fußtapfen der Liebe Jesu ... vor seinen Richtern! Er schweigt zu Falschheit und Lüge!

3. Liebe, die mit starkem Herzen / alle Schmach und Hohn gehört; /
Liebe, die mit Angst und Schmerzen / nicht der strengste Tod versehrt;
/ Liebe, die sich liebend zeigt, / als sich Kraft und Atem endt, / Liebe,
die sich liebend neigt, / als sich Leib und Seele trennt!

II. Er bekennt die ewige Wahrheit!

Ein unwürdiges Schauspiel war der Prozess, der dem Herrn gemacht wurde. Mit falschen Zeugen sollte der Schein gewahrt bleiben. Doch was aus den Mündern der Zeugen kam, war nichts als Falschheit und Lüge. Selbst der oberste Richter, der Hohepriester, musste erkennen, dass er auf diesem Weg nicht weiterkam. Wenn es also mit den falschen Zeugen und deren Lügen nicht funktionierte und man Jesus so nicht bekam, dann eben mit der Wahrheit! Es heißt: „*Da fragte ihn der Hohepriester abermals und sprach zu ihm: Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten?*“

Schnell wird im Prozess gegen Jesus diese Frage nur als ein Mittel zum Zweck gesehen, um endlich ein todeswürdiges Vergehen des Herrn zu ermitteln. Aber wir sollten das Gewicht dieser Frage nicht verkennen. Diese Frage ist doch entscheidend! Wer ist Jesus? Der Hohepriester hat es auf den Punkt gebracht. Niemals wieder wird er der Wahrheit so nah gekommen sein, wie in dieser Nacht. Mit seiner Frage sprach Kaiphas den wichtigsten Glaubensartikel Israels an. In ihm geht es um die Hoffnung Israels. Es geht um die Hoffnung auf den Messias, den Erlöser! Ist Jesus dieser Erlöser? Oder ist er nur ein gewöhnlicher Mensch?

Kaiphias verließ mit dieser Frage den Boden der gewöhnlichen Rechtsprechung Israels. Er wandte sich an Jesus, an den Angeklagten. Dieser sollte nun selbst Zeugnis von sich geben. Mehr noch: Kaiphias legte es Jesus auf das Gewissen, diese wichtige Frage, wahrheitsgemäß zu beantworten. Der Evangelist Matthäus gibt uns die Frage des Hohenpriesters noch etwas genauer wieder. Bei ihm lesen wir: *„Der Hohepriester sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, dass du uns sagst, ob du der Christus bist, der Sohn Gottes.“* Unter Eid soll Jesus antworten. Vor Gott und den Menschen soll er hier, vor höchster Instanz, über sich selbst Auskunft erteilen.

Nun mag Kaiphias diese Frage im Zorn und getrieben von seinem Hass gestellt haben. Ja, er mag seinen eigenen Plan verfolgt haben. Doch mit dieser Frage lässt er es stille werden. Im Saal wird gespannte Ruhe geherrscht haben. Und bevor wir uns nun die Antwort Jesu anhören, wollen wir uns fragen, was an dieser Antwort hängt. Wer ist Jesus? Wer ist der Mann, auf den wir unsere ganze Hoffnung im Leben und im Sterben setzen? Kaiphias hat nicht nur den wichtigsten Glaubensartikel Israels angesprochen, sondern auch den der ganzen Christenheit. Ist Jesus von Nazareth der verheißene Messias, ist er der Sohn Gottes?

Zu der Falschheit und den Lügen der Zeugen hat Jesus geschwiegen. Nun aber ging es um die Wahrheit! Nun ging es um ein klares Zeugnis! Nicht nur vor dem Hohen Rat, sondern auch vor uns. Und so gibt Jesus vor seinen Richtern die entscheidende Antwort. Unter Eid bekennt er die ewige Wahrheit. *„Ich bin's; und ihr werdet sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen mit den Wolken des Himmels.“*

„Ich bin's ...“ Mit einer eidesstattlichen Erklärung bezeugte Jesus die ewige Wahrheit über seine Person. Ja, er ist der Christus, der Sohn des Hochgelobten! Aber mehr noch, Jesus bekräftigte dieses Bekenntnis noch mit dem Hinweis auf das, was seine Richter jetzt noch nicht glauben wollten, was sie aber in Zukunft mit Schrecken erkennen werden. Nicht mehr lange, dann würde Jesus den Augen der Hohenpriester entzogen sein. Sie würden meinen, ihn endlich los zu sein. Aber schon bald mussten sie erkennen, dass sie ihn nicht mehr losbekamen. Am Ostertag hörten sie von seiner Auferstehung und versuchten sie noch zu vertuschen. Dann waren es seine Jünger, die dem Volk das Evangelium predigten. Und spätestens am Jüngsten Tag wird Jesus mit den Wolken des Himmels wiederkommen und von aller Welt gesehen werden. Dann wird er es sein, der Gericht halten wird.

Die Antwort, die Jesus gibt, die mag uns etwas unverständlich erscheinen. Aber sie wird uns verständlich, wenn wir bedenken, dass all das Jesus vor seinen Richtern bezeugte und zwar mit Worten, die diese sehr gut kannten. Es waren Worte aus den Büchern der Propheten. Im 110. Psalm bekennt der König David: *„Der HERR sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache.“* Und der Prophet Daniel berichtet: *„Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem, der uralt war, und wurde vor ihm gebracht. Der gab ihm Macht, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende.“*

Darum sagte Jesus vor dem Hohenpriester, dass der Menschensohn kommen wird auf den Wolken des Himmels. Die Worte der Propheten werden sich erfüllen! Mit dem Hinweis auf diese prophetischen Worte hat Jesus seine Antwort vor dem Hohenpriester noch bekräftigt. Welche Reaktionen das hervorrief, wollen wir gleich noch betrachten. Zuvor aber wollen wir uns selbst befragen, welche Wirkung dieses Bekenntnis der Wahrheit auf uns hat und ob welche Fußtapfen der Liebe wir in diesem Bekenntnis erkennen. Jesus verbirgt sich auch in der schwersten Not nicht. Er bekennt die Wahrheit, auch wenn er weiß, welche Folgen das haben wird. Dieses Bekenntnis hat der Herr mit einem heiligen Eid vor seinen Richtern geschworen. Dieses Bekenntnis darf uns nun zur Gewissheit dienen. Jesus ist wahrer Mensch, von der Jungfrau Maria geboren. Aber das allein reicht nicht. Er ist auch wahrer Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren. Jesus ist der Christus, das heißt, der vom Vater auserwählte und mit dem Heiligen Geist gesalbte Heiland der Welt. Es ist unser Heiland, dem wir nun nachfolgen wollen! Erkennen wir die Fußtapfen seiner Liebe auch in seinem mutigen Bekenntnis, dann ist uns auch gezeigt, wo und wie wir diesen Fußtapfen folgen können. Denn auch an uns ist es, ein mutiges Bekenntnis zu geben. Ein Bekenntnis zu Jesus. Er ist nicht nur ein Mensch, auch wenn das für viele Menschen heute ganz selbstverständlich zu sein scheint, auch in der Kirche! Jesus ist der Sünderheiland, das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt und Versöhnung mit Gott schafft! Dieses Bekenntnis muss hinaus in die Welt. Auch dann, wenn dieses Bekenntnis aus Falschheit von uns verlangt wird, auch dann, wenn es scheinbar niemand hören will. Den Mut zu einer solchen Nachfolge des Herrn schenkt uns sein Anblick, wie er selbst vor dem Hohen Rat stand und diesen Mut schenkt uns auch seine Liebe, die wir in seinen Fußtapfen erkennen können, die er doch auch für uns hinterlassen hat.

Vor seinen Richtern schweigt er zu Falschheit und Lüge! Er bekennt die ewige Wahrheit!

4. Liebe, die mit so viel Wunden / gegen mich als seine Braut / unauflöslich sich verbunden / und auf ewig anvertraut! / Liebe, lass auch meine Schmerzen, / meines Lebens Jammerpein / in dem tiefverwundten Herzen / sanft in dir gestillet sein.

III. Er empfängt sein tödliches Urteil!

Kaiphäs kam es gar nicht in den Sinn, dass Jesus mit seinem Eid die Wahrheit bezeugt haben könnte. Für ihn stand nun fest, dass Jesus sein Leben verwirkt hatte: *„Da zerriss der Hohepriester seine Kleider und sprach: Was bedürfen wir weiterer Zeugen? Ihr habt die Gotteslästerung gehört. Was ist euer Urteil? Sie aber verurteilten ihn alle, dass er des Todes schuldig sei.“*

Nein, mit falschen Zeugen war ein Urteil nicht zu erzwingen gewesen. Nicht für Lügen sollte Jesus verurteilt werden, sondern für die Wahrheit! Gewiss ist das ein großes Unrecht, das damals vor dem Hohen Rat geschehen ist. Aber gerade hier zeigt sich nun die tiefste Spur der Liebe Jesu! Eine Spur, die uns zur Buße rufen will. Denn mit dem Urteilsspruch wurde sehr deutlich, worum es am Karfreitag geht. Der, der selbst das Gesetz ganz und gar erfüllt hat, der nie eine Sünde getan hat, nicht in Gedanken, nicht in Worten noch in Taten, der wurde für uns zur Sünde gemacht. Der Gerechte wird zum Tod verurteilt, damit die Ungerechten das Leben haben. Diese, auch nach menschlichen Maßstäben, große Ungerechtigkeit, hat Gott zugelassen. Er lässt seinen Sohn zum Tod

verurteilen, damit alle, die an ihn glauben im göttlichen Gericht freigesprochen werden. So ist der Bericht vom Prozess gegen Jesus eine Gnadenpredigt für alle erschrockenen Sünder, eine Botschaft der Liebe des Herrn, die ihre Spuren hinterlassen hat.

Wenn dir nun dein Gewissen die Hölle heiß macht, wenn du dich fragst, wie du dem gerechten Gericht Gottes entgehen kannst, vor dem du nichts als den Tod verdient hättest, dann schau auf Christus, wie er vor seinen Richtern steht. Da schweigt er zu aller Falschheit und Lüge. Doch klar und deutlich bekennt er die ewige Wahrheit, für die er dann sein tödliches Urteil empfängt. Das alles hat er auch für dich ertragen und erduldet. Im Blick auf das Jüngste Gericht dürfen wir nun alle bekennen: *„Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt.“*

Auf Spurensuche der Liebe Jesu ... vor seinen Richtern! Ja, auch hier hat es Jesus nicht an der Liebe gemangelt. *„Die Liebe verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu ...“* In seinem Prozess hat uns Jesus eindrucksvoll gezeigt, was diese Worte aus dem Hohelied der Liebe bedeuten. Das wir doch auch immer wieder darum ringen, Jesus Fußstapfen in dieser Weise zu folgen, wohl wissend, dass wir es wohl nie so vollkommen können, aber doch von Herzen und im Glauben versuchen wollen, weil die Liebe unseres Herrn auch uns gegolten hat und weil diese Liebe auch uns täglich trägt.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.